

Exerzitien als Beitrag zur Zukunft der Frauenorden

Zur Arbeitstagung über Schwesternexerzitien
vom 28. 4. — 2. 5. 1969 in Neustadt/Weinstraße

Von Dietmar Westemeyer OFM, Frankfurt/Main

Auch den ältesten Teilnehmern an der Tagung in Neustadt war nicht in Erinnerung, daß schon einmal eine Schwesternexerzitienleitertagung stattgefunden hat. An Fragen fehlte es dafür doch schon seit langem nicht. Es scheint, daß nicht eher eine Tagung zustande gekommen ist, weil die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Diözesan-Exerzitien-Sekretariate (ADDES) dieses Sondergebiet nicht eigens berücksichtigt hat, es andere Verantwortliche aber dafür nicht gab.

Die THEMATIK

Für die Planung einer ersten Arbeitstagung mußte naturgemäß das Anliegen der Ordenserneuerung zum Kristallisationspunkt werden: die Erneuerung in ihrer ganzen Tiefe und Breite. Also nicht nur die Erneuerung im engeren und wesentlichen Sinne, die vom Konzil (Ordensdekret Art. 2e) so genannte „geistliche Erneuerung“, die zwar Kern und Mitte von allem ist, aber allzu leicht auch spirituell mißverstanden werden kann; sondern wirklich die Erneuerung im Vollsinne, die ein neues Verhältnis der Gemeinschaft und des gemeinsamen Lebens einschließt, die neue Gedanken über die Mitverantwortung aller enthält, die für die Leitung der Gemeinschaft neue Vorstellungen mitbringt usw. Es geht also nicht nur um eine innere Neubesinnung, sondern zugleich auch um viele Veränderungen in den Strukturen, in der Verfassung, im äußeren Verhalten, kurzum im gesamten äußeren Bereich.

Es war von Anfang an klar, daß man beim ersten Male direkt auf dieses Zentralmassiv innerhalb „der zeitgemäßen geistlichen Bildung der Ordensfrau für das Leben von heute“ zugehen müsse. Es mußte geklärt werden, was man außer den Exerzitien noch an weiteren Bildungsunternehmen für die geistliche Förderung der Schwestern ansetzen, was man an neuen Formen in die Exerzitien aufnehmen kann und wie man auch die Schwestern selbst zu Mitträgerinnen machen müsse, wenn dieses Werk der Erneuerung wirklich gelingen soll.

Von diesem zentralen Ansatz her wurden folgende Fragenbereiche in den Vordergrund gerückt:

1. Was ist der Sinn der Exerzitien im geistlichen Prozeß unserer Zeit — auf die Klöster hin gedeutet?
2. Welche Funktion haben die Exerzitien im Gesamt der Erneuerung? Sind sie nicht nur auf die geistliche Erneuerung, sondern auch auf die Vollerneuerung hin zu beziehen?
3. Wie steht es bei der Verbesserung des Dienstes, den die Exerzitien für die Erneuerung bieten sollen, mit der Verwendung und dem Einbau von neuen Elementen in die Exerzitien?
4. Was läßt sich den Praktikern für die Durchführung von Exerzitien in Frauenorden inhaltlich und formell empfehlen?

Zum ersten Thema hat P. Josef Stierli SJ gesprochen, dessen Referat in dieser Zeitschrift zugänglich gemacht ist (S. 321—332). Er war gebeten worden, in seinem Referat zugleich auch die theoretische Seite der dritten Frage mit zu berücksichtigen.

Das zweite Thema hat P. Robert Gott SJ behandelt (S. 333—340) — in Gegenüberstellung von „äußerer“ und „innerer“ Erneuerung. Er geht das Problem praktisch an, konkret und detailliert, ebenso oft vorsichtig (fast zu vorsichtig) fragend wie thesenartig, um der Auseinandersetzung darüber augenfällige, greifbare, lebensnahe Besprechungspunkte zu liefern. Die Fragen sind als richtige Fragen zu verstehen, Fragen an die Schwesterngemeinschaften und an die Verantwortlichen. Gerade im 2. Teil wird offenkundig, wie notwendig Exerzitienleiter und Gemeinschaft sich über die grundsätzliche und jeweilige Zielsetzung verständigen müßten.

Das dritte Thema sollte nicht theoretisch angegangen werden, sondern an einem zentralen Thema der Exerzitien praktisch vorgeführt werden, nämlich an Meditation und Gebet. Sr. Demetrias von Nagel OSB hat auf Tonband eine gemeinsame Meditation ihrer Kommunität geboten. P. Leo Zodrow SJ hat in einem Vortrag, den wir in einer Zusammenfassung bringen (S. 355—356) die Schwierigkeiten des Betens behandelt.

Der vierte Themenkreis wurde durch Berichte über durchgeführte Exerzitien entfaltet: P. Rudolf Silberer SJ und P. Leonard Holtz OFM haben anschaulich dargestellt, wie sie ihre Exerzitien je nach Umständen auf die persönliche geistliche Reifung der Ordensfrau oder auf die umfassendere geistliche Erneuerung der Kommunität ausrichten, anders in geschlossenen Konventen, anders in der Mischung von verschiedenen Ordensgemeinschaften. Ordinariatsrat Dr. Günter Duffrer beschränkte sich in seinem wertvollen Beitrag, der in diesem Heft abgedruckt ist (S. 341—354), auf die Darstellung des thematischen Gedankenganges.

Die Tagung verlief in ihrem eigentlichen Arbeitsprozeß in fünf Arbeitsgruppen, die gemäß der Gesamtzusammensetzung der Tagung zu je einem Drittel aus Ordensfrauen und je zwei Drittel aus Priestern (merkwürdigerweise nur Ordenspriestern) bestand. Das eine oder andere Mal haben Priester und Frauen getrennt gearbeitet, um die Wünsche der Ordensfrauen an die Exerzitienleiter und die Wünsche der Exerzitienleiter an die Frauenorden zu sammeln. Diese Wünsche wurden dann im Plenum durchdiskutiert und verabschiedet. Sie werden in diesem Heft nicht mitveröffentlicht, weil sie nur eine erste Fassung sind, die weiter zu entwickeln ist. Die Wünsche sind in der Dokumentationsreihe Serie OD-INFORMATIONSDIENST 5/1969 vervielfältigt und über das Institut für missionarische Seelsorge, Abt. Orden und Diözesen, 6 Frankfurt/Main 1, Waldschmidtstraße 42 a käuflich zu erwerben.

DIE VORBEREITUNG

Die Tagung wurde auf einem doppelten Wege vorbereitet: Zum ersten durch eine interne Korrespondenz zwischen der zweiten Abteilung des IMS und einigen Ordensfrauen und Ordensmännern, deren Interesse an den Fragen von vorhergehenden Tagungen her bekannt war. Die Antworten auf die gezielte Umfrage wurden gesammelt und dann zur nochmaligen Stellungnahme an den ausgewählten Kreis verschickt. Dieser Gedankenaustausch wurde zu einem Arbeitspapier zusammengestellt, das allen Teilnehmer(inne)n vor der Tagung zugesandt wurde. Diese Sammlung von Meinungen einzelner (einschließlich der Gruppen, mit denen sie ihre Gedanken besprochen haben) ist für die Tagung derart kennzeichnend,

daß es uns angebracht erscheint, auch sie auszugsweise zugänglich zu machen. Man findet in diesem Heft den ersten Teil des Arbeitspapiers abgedruckt, ergänzt durch Äußerungen aus den anderen Teilen (S. 314—320).

Die andere Vorbereitung geschah durch eine Umfrage in den Schwesterngemeinschaften über die Schwesternexerzitien. Die Umfrage enthielt 14 Fragen.

Ein erster Fragenkreis (1—4) suchte zu erheben, ob Schwestern bereits in beträchtlichem Ausmaße Exerzitien außerhalb ihrer Gemeinschaften machen oder in ziemlichem Umfang Schwestern anderer Gemeinschaften in ihre eigenen Kurse mit aufnehmen. Aus den ca. 100 Antworten geht hervor, daß auch unter den aktiven Ordensgemeinschaften das Hinausgehen zu Kursen draußen noch eine Ausnahme ist, die meist durch Sonderkurse veranlaßt ist (Novizenmeisterinnen, Oberinnen, Chorleiterinnen usw.), insbesondere durch Kurse der „Bewegung für eine Bessere Welt“. Daneben zeichnen sich aber schon einige Gemeinschaften ab, die grundsätzlich Exerzitien außerhalb der eigenen Gemeinschaft freigeben oder sogar fördern.

Der zweite Fragenkreis (5 und 6) beschäftigt sich mit den „Großkursen“ (80 und mehr). Es wurde gefragt, ob man sie für einen Notstand hält und ob bzw. wie man sie abzulösen gedenkt. Gerade an diesem Fragenkreis fällt auf, daß einige Ordensgemeinschaften nicht geantwortet zu haben scheinen, die sicher noch Großkurse haben; besonders auch solche, die die Exerzitien wegen der Verbindung mit dem Mutterhaus nicht für einen Notstand halten, sondern — der Größe zum Trotz — für ein Ideal. Einige schreiben, daß sie von sich aus nicht auf den Gedanken gekommen sind, es könne ein Notstand sein, sondern nur durch das Drängen einiger Exerzitienleiter. Auch haben mehrere sich noch nicht mit der Frage befaßt, ob die jährliche Besinnung, die für notwendig gehalten wird, auch durch andersartige Unternehmen gesichert bzw. ersetzt werden kann, die sich nicht direkt Exerzitien nennen.

So erklären sie mit dem Gedanken an die bisherige Form, daß alle Schwestern jährlich Exerzitien machen sollen. Ungeachtet der zu beobachtenden Zurückhaltung und Unklarheit in den Antworten kann gesagt werden, daß ca. 40 die Großkurse ablehnen und als Ausweg u. a. die Teilnahme der Schwestern an Kursen in Exerzitienhäusern vorschlagen.

Der dritte Fragenkreis (7 und 8) sucht zu erfahren, welche Hilfe die Frauenorden in ihren Bemühungen um Ordenserneuerung bei den Exerzitienleitern und durch die von ihnen gebotenen Exerzitien gefunden haben. Aus den 100 Antworten sagt nur ein verschwindend kleiner Teil, daß er keine positive Hilfe erfahren hat. Die Mehrheit spricht ausdrücklich positiv, zum Teil sehr positiv von den Hilfen, die sie erhalten haben, und es werden sogar fast 100 Namen von Priestern genannt, deren Bemühen und Mitwirken rühmend sei.

Die restlichen Fragen (9—14) beschäftigen sich detailliert mit verschiedenen Seiten der Exerzitien: Frage 10 mit dem, was geistliche Erneuerung genannt wird, Frage 12 mit dem Sinn der Exerzitien in der Zeit der Erneuerung, Frage 9 und 13 mit der Exerzitienthematik und ihrer Darbietung vor Ordensfrauen, Frage 11 und 14 mit der aktiveren Mitbeteiligung und der Gruppenarbeit in den Exerzitien. Die Antworten dieses Teiles der Umfrage sind unter vorgenannter Unterscheidung vom Institut für missionarische Seelsorge, Abteilung Orden und Diözesen, 6 Frankfurt/Main 1, Waldschmidtstraße 42 a, teilweise lückenlos zusammengestellt unter dem Titel „Ergebnisse einer Umfrage über Schwesternexerzitien“ und in der Reihe der Dokumentationsserie OD-INFORMATIONSDIENST 4/1969 erhältlich. Sr. Marianne Schepp OSF, Generalsekretärin der VHOD Bonn, hat in Neustadt zur Vor-

bereitung der Ausführungen Pater Golls diese Ergebnisse in einem ersten Überblick vorgeführt. Wenn alles das, was für den Kenner darin deutlich ist, insbesondere der Übergang von früheren Frömmigkeitsrichtungen zu neuen, von ehemaligen Leitbildern zu einem Bündel neuer Leitbilder, auch einem breiteren Kreis deutlich werden soll, müßte es von einem Fachmann in einem Kommentar differenzierter erschlossen werden.

WIEDERHOLUNG UND FORTSETZUNG

Die Tagung in Neustadt wurde thematisch von P. Dr. Bonifatius Strack OFMCap/Laufen geleitet. Es bestand die Meinung, daß die Teilnahme von etwas mehr als 40 Priestern (und etwas mehr als 20 Ordensfrauen) nur einen Bruchteil derer ausmacht, die Ordensfrauen Exerzitien zu geben pflegen; erst recht, wenn man auch noch jene einbezieht, die außerdem in Frauenorden monatlich das geistliche Brot brechen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß Wiederholungen stattfinden müßten, in gemeinsamem Auftrag von VHOD (VHOB) und VDO, und außerdem selbstverständlich auch Fortsetzungen. Es sei noch sehr vieles aufzuarbeiten.

Aufgaben der Arbeitstagung über Schwesternexerzitien

Aus dem Arbeitspapier der Tagung *

I. SINN UND FUNKTION DER EXERZITIEN KLÄREN

DN: Man sollte fragen: Was brauchen die Schwestern für Exerzitien? Ist das theologische Niveau niedrig, sollte man es — eventuell mit mehreren Vorträgen — anheben. Ist es gut, sollte man zur eigentlichen Meditation führen, die ja keine Verstandessache, sondern ein erfahrbarer Kontakt mit dem göttlichen Seinsgrund ist bzw. dazu führen soll. Meiner Ansicht nach wäre das oberste Gebot, aus der Aktivität herauszukommen! Man sollte behutsam Anleitungen zum „Selbstmachen“ von Meditationsvorlagen u. a. geben, daß die Übung fortgesetzt werden kann. Aber zur innersten, auch erfahrbaren Selbst- und Gottfindung zu kommen, scheint mir der Sinn von Exerzitien. Nachdem ich nun das „Ordensleben im Umbruch“ zu Ende gelesen habe, wird mir die Dringlichkeit eines Teilgebietes — des Gebetes, das wirklich zu gewinnen mir die dringlichste Aufgabe von Exerzitien zu sein scheint — besonders deutlich. Können wir Ordenschristen sein, ohne wirklich betende Menschen zu sein? Wieviel fehlt da! Welcher Neuansatz wäre da notwendig! . . .

TK: . . . wir im Karmel stehen ja doch irgendwie in einer Ausnahmesituation. Die Exerzitien werden immer vor einer Minigruppe gehalten, die Höchstzahl sind vielleicht 20 Leute. Die Problematik, die große Schwesterngemeinschaften treffen, wird bei uns wahrscheinlich nicht in der Weise bestehen. Es geht immer darum, jemanden zu gewinnen, der ganz persönlich und mit großer Intensität auf unsere besondere Situation eingeht. Nur sachliche Vorträge, bei denen weder der Exerzitienleiter noch die Exerzitantinnen persönlich bis in die Wurzel engagiert sind, sind nicht erwünscht und ohne praktischen Nährwert.

* (Die Abkürzungen stehen für die Namen der Angesprochenen, die geantwortet haben: 3 Ordensfrauen, 4 Ordensmänner)